

Powerpoint versus Flip Chart

Ein zu spät ankommender Congress-Teilnehmer fragt einen früher Gehenden: "Und, wie ist der Vortrag? Hat er was zu sagen? Oder benutzt er Power Point?"

Setzt man dagegen Flip Chart und Pinwand ein, dann kann es schon passieren, dass man mit dem Vorwurf der „Steinzeit-Moderationstechnik“ konfrontiert wird. Was ist nun besser?

Wir Trainer von der Controller Akademie benutzen beide Medientypen, je nach dem, welche Präsentationssituation vorliegt:

Entscheidungskriterien der Präsentationssituation

- Anzahl der Personen, vor denen präsentiert wird.
- Grösse des Raumes, in dem präsentiert wird.
- Art oder Typus der Veranstaltung.
- Erwartungshaltung der anwesenden Personen.
- Anwesenheit höherer Hierarchien oder nicht.
- Art der Aufbereitung des Inhalts für die Präsentation. Sind es ausschliesslich Texte oder Graphiken? Oder liegt eine Mischung aus beidem vor?
- Die vorhandene Kultur – also, wie gehört es sich, eine „anständige“ Präsentation zu machen?
- Inhalt dessen, was präsentiert wird.
- Infrastruktur des Raumes. Sind Tische drin? Sind diese miteinander verschraubt in einer festen Anordnung? Oder können Sie den Raum „umbauen“?
- Vorhandene technische Installationen bzw. die Verfügbarkeit entsprechender Medien (Overheadprojektor, Beamer, Leinwand, Flipchart, Pinnwände ...)
- Eigene Geisteshaltung. Es ist „in“ mit einer bestimmten Technik zu arbeiten, also mache ich das auch. Ich möchte möglichst viel in kurzer Zeit präsentieren bzw. überbringen oder ich bringe nur die Highlights.

Zielsetzung der Präsentation bestimmt Auswahl

- Handelt es sich bei der Präsentation um eine reine Informationsveranstaltung in der die anwesenden Plenumsmitglieder über einen bestimmten Sachverhalt informiert werden sollen?
- Wollen (oder müssen) Sie etwas "verkaufen"? Etwas einfach gut überbringen oder für etwas begeistern, um Gefolgschaft dafür zu bekommen?
- Wünschen Sie im Anschluss an die Präsentation eine Diskussion zum präsentierten Inhalt?
- Wünschen Sie im Anschluss an die Präsentation eine kreative Runde, in der das geladene Plenum neue Gedanken oder Ideen entwickeln und mit Ihnen diskutieren soll?

Diese Frage beantworte ich meiner Erfahrung nach inzwischen wie folgt:

- Hat die Präsentation den Zweck:
 - einer Show,
 - zu informieren und weniger (nicht) zu diskutieren,

- für etwas zu begeistern, zu animieren,
- bestimmten, technisch orientierten, Ansprüchen zu genügen,
- schnell über die Bühne gehen zu müssen,

dann ist der Beamer (oder die Folie) das bessere Instrument. Das gilt auch, wenn Sie vor einem grossen Plenum und/oder in grossen Räumen etwas vorstellen sollen.

- Hat die Präsentation den Zweck:
 - Fragen aufzuwerfen und nachdenklich zu stimmen,
 - zu informieren, aber zugleich auch Alternativen aufzuzeigen,
 - vorzubereiten auf eine nachfolgende Diskussion,
 - zur Mitarbeit zu bewegen
 - intensiv und tief gehend zu sein,

dann sind Flip Charts und/oder Pinwände, das bessere Instrument.

Aus den Augen, aus dem Sinn

Der zentrale Nachteil des Beamers folgt dem Motto, "Aus den Augen - aus dem Sinn!" Beamer und Folien sind, aus der Sicht des Plenums, temporäre Medien. Mit dem "weiterblättern" ist der Inhalt auf der Leinwand weg - er ist nicht mehr einsehbar. Anders bei Flip Chart und Pinwand. Beides sind permanente Medien. Ich kann diese Papiere, und damit die Inhalte, dauerhaft anzeigen. Wir CA-Trainer kleben die erarbeiteten Papiere mit Kreppband an die Wand. „Now I see it!“ bedeutet einmal, dass ich es vor Augen habe. Es meint vor allem, dass ich es verstanden habe. Letzteres geht besser, wenn ersteres dauerhaft gewährleistet ist.

Zu schnelles Tempo

Oft verleiten die Medien PowerPoint (Beamer) und Folien dazu, mit einem "unheimlichen" Tempo durch die Präsentation zu hasten. Nicht, dass das mit Flip-Chart oder Pinnwand nicht auch möglich wäre - aber tendenziell fällt es schwerer, damit schneller zu arbeiten. Das umblättern oder umdrehen des physischen Mediums fällt einfach schwerer. Vielleicht haben Sie im Falle des papiernen Vortragsstils auch weniger zu zeigen - da Sie es in der Regel vorschreiben müssen, was Sie präsentieren möchten. So erstellen Sie in der gleichen Zeit wahrscheinlich weniger Papier wie Folien. Diese Art der "Selbstbeschränkung" ist nicht einmal schlecht - gilt es doch wieder einmal einen Spruch anzubringen: "Weniger ist oftmals mehr."

Es bleibt spannend

Insbesondere wenn es Ihnen gelingt den Sachverhalt live und Zero-Base am Flip Chart zu entwickeln ist das Tempo eher empfängerorientiert. Es bleibt auch spannend. Sie sind flexibel, können etwas hinzufügen und auch weglassen. Wenn Sie während Ihrer Präsentation handschriftliche Ergänzungen vornehmen, dann entsteht das was Sie sagen wollen direkt vor den Augen des Plenums. Optisches und akustisches Signal gehen dadurch Hand in Hand. Die Gefahr der Verwirrung sinkt dadurch erheblich ab. Zugleich erhöhen Sie auf der anderen Seite wiederum die Aufmerksamkeit und die Chance, dass das Plenum wirklich hört, was Sie zu sagen haben. Übrigens: In unserer westlichen Welt gilt wohl folgende Reihenfolge bei der Aufnahme von angebotenen Informationen: optische kommen vor akustischen Informationen.

Schlafwagenatmosphäre

Ein weiterer Nachteil von Beamer- oder Folienpräsentationen: Sie werden Ihren Raum abdunkeln müssen. Das entfällt beim Flip-Chart oder bei der Pinnwand. Abgedunkelte Räume lassen die oft im Berufsleben latent vorhandene Müdigkeit, verursacht durch Stress, kurze Nächte usw., erst so richtig ausbrechen. Ihr Plenum lässt sich oft berieseln und nimmt nicht inhaltlich auf. Ein übriges tut das Gebläse des Beamer- oder des Overhead-Projektors. Das monotone Geräusch, das meistens nicht leise ist, verschärft die Situation noch. Wirkt es doch auf Dauer ziemlich ermüdend.

Diskussion oder Information

Wenn Sie als Controller eher Diskussions- als reine Informationsveranstaltungen moderieren müssen (Strategie-Workshop, Budgetsitzung, Forecast-Gespräch ...), dann fahren Sie mit "interaktiven" Medien wie Flip Chart und Pinwand wesentlich besser. Sie müssen sich nur trauen. „L'appétit vient en mangeant!“